

Der Centralbahndirektor : zum Obelisk am Aarequai, Denkmal der Vaterstadt für den Begründer des Oltner Eisenbahnknotenpunktes

Autor(en): **Wyss, Gottlieb**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **18 (1960)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Photo Rubin

Der Centralbahndirektor

(Zum Obelisk am Aarequai, Denkmal der Vaterstadt für den Begründer des
Oltner Eisenbahnknotenpunktes)

Von Gottlieb Wyß

Der erste Oltner Trog, der in der Öffentlichkeit auftrat und sich großer Popularität erfreute, war *Johann* (1807—1867)*. Im Gegensatz zum Thuner Polizeidirektor stellte er sich auf die demokratisch-freiheitliche Seite, wo er neben Josef Munzinger und Reinert zu den eifrigsten und bedeutendsten Führern gehörte.

So wurde er 1831 Mitglied des ersten Großen Rates des Kantons Solothurn nach dem Sieg der Volksherrschaft. Dieses Amt behielt er bis zu seiner Übersiedlung nach Basel, die 1853 erfolgte und durch seine Berufung in die Direktion der Centralbahn bedingt war.

Im Jahre 1841 machte sich eine reaktionäre Putschbewegung gegen das demokratische Regime Munzinger bemerkbar, der sich auch einige Führer und Anhänger der 1830er-Regeneration anschlossen. Trog blieb seiner freiheitlichen Überzeugung treu.

Dieser Putsch scheiterte schon in seinen ersten Anfangsversuchen. Trog wurde in diesem Jahr 1841 Gerichtspräsident der Amtei Olten-Gösgen und war von diesem Putschjahr ab jedes zweite Jahr Großratspräsident.

Auf eidgenössischem Boden vertrat er seinen Heimatkanton Solothurn als Gesandter auf Tagsatzungen, zuletzt auf derjenigen von 1848, die die neue Bundesverfassung schuf und somit die letzte Tagsatzung war.

In der neugeschaffenen Volkskammer des neuen Bundesstaates vertrat er als Nationalrat von 1848 bis 1857 sein Solothurnervolk, ob von 1853 ab noch als von den Solothurnern gewählter auswärtiger Angesiedelter oder von den Baselstädtern, bei denen er nun Wohnsitz hatte, abgeordnet, vermag ich nicht zu sagen. 1852 präsidierte Johann Trog den Nationalrat.

In den Kämpfen, die der Gründung des Bundesstaates vorangingen, wirkte er als eidgenössischer Kommissar in der Frage der Aufhebung der aargauischen Klöster mit. Diese waren 1841 aufgehoben worden, nachdem auch im Freiamt ein gleichgerichteter Putsch ausgebrochen war, wie im gleichen Jahre im Kanton Solothurn, nur insofern verschieden, als es im Solothurnischen bei der Absicht blieb, während es im Aargau zu einem blutigen Gefecht kam.

Aus dieser Klosteraufhebung und den daraus erwachsenden Auseinandersetzungen entstand der Sonderbundskrieg von 1847, der für den Bundesstaat die Bahn brach. Die sieben Sonderbundskantone, die unterlegen waren, hatten gemäß Friedensschluß die Kriegskosten zu zahlen. Eine Volksbewegung wirkte dahin, daß diese Kosten 1852 durch eine «Landessammlung» getilgt wurden. Zu den eifrigsten Befürwortern dieses Versöhnungsaktes gehörte Johann Trog. Gottfried Keller feierte diese Tat in einem packenden Gedicht:

«Doch nun der Streit gestritten ist,
So sind wir wie Ein Mann,
Ein Mann, der *sich* bezwungen hat.
Und niemand geht's was an!»

Wie schon bemerkt, übersiedelte Johann Trog 1853 nach Basel, um die Leitung der damals in Gründung begriffenen Schweizerischen Centralbahn zu übernehmen.

Nach dem Tode des Vorkämpfers des Bundesstaates im Kanton Solothurn, des Josef Munzinger, der einer der ersten sieben Bundesräte gewesen war († 1855), tauchte in den maßgebenden Kreisen der Wunsch auf, Johann Trog sollte sein Nachfolger im Bundesrat werden. Dieser lehnte ab mit der Begründung, er wolle die Centralbahn nicht in der ersten Phase der Entwicklung schon verlassen.

Dieser Johann Trog starb 1867. Ein Neffe, Eduard,* der es in französischen Diensten zum Oberstleutnant und Offizier der Ehrenlegion brachte (s. S. 28), und sein Enkel, der berühmte Literatur- und Kunsthistoriker Dr. Hans Trog, Feuilletonredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung» (s. S. 51), werden hier von anderer Seite gewürdigt, ebenso der Sohn eines Cousins, Franz Trog, Oberamtmann (s. S. 62).

(Anmerkung der Redaktion: Siehe die photographische Wiedergabe seines Denkmals auf Seite 36.)

* Siehe auch «Neujahrsblätter» Jahrgänge 1948 und 1956.